Zeitschrift: Heimatkunde Wiggertal
Herausgeber: Heimatvereinigung Wiggertal
Band: 23 (1963)

Artikel: Vom Fryen Niderwurff
Autor: Felber, Alfred
DOI: https://doi.org/10.5169/seals-718233

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 15.09.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Vom Fryen Niderwurff

Alfred Felber, Sekundarlehrer, Dagmersellen

Der Zufall hat dem Verfasser ein Schriftstück in die Hand gespielt, das für das untere Wiggertal nicht ohne Interesse ist. Anlässlich einer Nachfrage über seinen Familienstammbaum wies mir Herr E. Lehmann-Kunz, Hergiswil a. See die Photokopie eines Schreibens vor, dessen Original im Staatsarchiv Solothurn liegt. Der freie Niederwurf ist meines Wissens in der Geschichtsliteratur noch nie behandelt worden. Weder das Idiotikon, noch Grimms Wörterbuch, noch das Historisch-biographische Lexikon der Schweiz sagen etwas dazu aus, was im nachfolgenden Schreiben darunter verstanden wird. Die einzige Notiz war im Glossar zum II. Band der Eidgenössischen Abschiede aufzufinden. Es heisst da:
Niederwerfen oder Niederlegen von Personen oder Gütern ist die noch im 15. Jahrhundert gebräuchliche, dem Fehderecht entstammende Form der Selbsthilfe für Befriedigung von Geldansprachen, für welche kein Recht gehalten werden wollte, oder um sich Ersatz für erlittenen Schaden zu verschaffen. Gegen Personen, welche, sei es durch Staatszugehörigkeit oder zufolge Staatsverträgen Glieder einer Friedensgenossenschaft waren, war diese Selbsthilfe ausgeschlossen, sonst aber galt sie als erlaubt; jedoch finden wir, dass jeweilen zur Vermeidung von Konflikten die Obrigkeit des Ortes, wo das Niederwerfen stattfinden sollte, angefragt werden musste. Gegen das Niederwerfen schützte das Geleit.
Die Eidgenössische Tagsatzung hatte sich öfters mit solchen Fällen zu befassen. So melden die Eidgenössischen Abschiede am 26. März

Abb. 1. Egolzwil 4. Uebersicht über einen Teil des Ausgrabungsfeldes 1962. — Links: Unterlage eines Hausbodens aus Spältlingen, darauf Herdstelle. — Unten: Hausboden aus Stangen, zum Teil durch späteren Erlenstock zur Seite gedrückt. — Oben: Teil eines quer liegenden Hausbodens und Teil eines Viehstandplatzes rechts davon.

Photo Schweiz. Landesmuseum Zürich.

1499, dass Solothurn einigen Kaufleuten, die freies Geleit von den Eidgenossen hatten, in Olten und Liestal ihr Gut niedergelegt. Solothurn wird aber angewiesen, sie mit ihrem Gute ohne alles Entgelt ziehen zu lassen.
Am 15. Dezember 1522 heisst es: Da etwas Kaufmannsgüter zu Bellenz und Luggarus mit Arrest belegt worden, so hat man den Vögten daselbst befohlen, den Kaufleuten, welche Geleit erhalten haben, ihre Waren wieder zu Handen zu stellen, mit alleiniger Ausnahme der Lebensmittel; denn solche dürfen in das Herzogtum nicht geführt werden, bis man die Antwort des Herzogs vernommen und weitern Bericht gegeben.
Am 5. Januar 1523 beschliesst die Tagsatzung über das Niederwerfen von Gütern: Es soll niemand ohne «Gunst, Wissen, Willen und Erlauben» seiner Regierung solches tun und also «erlaubtes Gut» hinter die Oberhand gelegt werden; die Fehlbaren sind zu bestrafen.
Wie im nachfolgenden Akt ein Zeuge meldet, gab es in der Eidgenossenschaft 4 Orte, wo ein freier Niederwurf gestattet war: Trimbach bei Olten (an der Hauensteinstrasse, der wichtigsten Nord-Südlinie; siehe oben den Entscheid der Tagsatzung 1499), Muttenz (nördlich des Hauensteins), Othmarsingen im Bernbiet (heute Aargau, an der West-Ostverbindung Bern-Zürich) und zu Reiden im Luzernbiet (hier war der wichtigste Zollplatz an der Nordgrenze des luzernischen Hoheitsgebietes).
Mit Erlaubnis des Herrn Lehmann und des solothurnischen Staatsarchivs lassen wir die Abschrift des Aktes von Trimbach folgen.

Schreiben Gösgen wegen dem «fryenNiderwurff». 1570-1600, Bd. No. 2. Original im Staatsarchiv Solothurn.

Min fründlichen grus, schuldige gehorsame, geneigt willige dienst beuor Edle, Gestrenge, Fromme, Veste, Fürsichtige, Ehrsame wysse Insonders Hochehrende, günstig gnedig Lieb Herren Obrenn und Vätteren, üwer an mich gethanes Schribenn von wegen des fryen Niderwurffs zu Trimbach hab ich Empfangen unnd nach dem Inhalt angendes die Elttestenn Im Ampt Trimpach versammlenn lassenn. Sy by Irenn Eidenn befragt was Ihnen doch von sölichen fryen Niderwurff ze wüssen sin möchte ader ob sy doch Ettwas gerechtsami Ingeschrifft verfasset dorum habenn. Da so habenn Nachvolger personenn by Iren Eidenn zügett wie volgett.
Erstlichenn hatt zügett Hans Strub der Undervogt wie das er Ie

unnd allwegenn von sinenn Eltteren nit allein Sunderen von gar Vralten Lüthen gehörtt habe das alhie zu Trimpach ein Fryer Niderwurff sige. unnd so einer ein ansprach an einem habe Er sige glich wohär er wölle uss tütsch oder wälschenn Landen, ader In der eidtgnoschafft, Ob er schon uss üwer miner gnedigen Herren Statt ein burger wäre. So hett einer gwaltt denselben von sin ansprach lassen zuoverbiettenn, mit ross unnd wagen ader sinen eignen Lyb wie sich das füegen unnd zutragen möchte. Unnd habe man einen gewaltt zuoverbiettenn, alhie, als wydt der Zwing unnd Bhan Trimpach gange, unnd wan also einer mit Ross unnd wagen also verbotten wirtt so verganttet man denselben am dritten tag. uff der alment under demm Heitteren Himmel. Es wäre dan sach das er sich zwüschen den dryen tagen selbst löste ader ein anderer in desselben Namen. Ouch habe er von sinen altforderenn gehörtt das söllicher Fryer Niderwurff vier In der Eidtgsoschafft sigindt Einer zu Muttitz im Baselbiett unnd einer zu Reitten im Luzernerbiett unnd Einer zu Ottmarsingenn Im Bernerbiett. Aber der alhie zu Trimpach sige unnder disen der fürnemist. anders habe er nie gehörtt.

Clein Hans Strub der allt undervogt zu Trimpach hatt zügett glichfalls wie vorgemeltter Undervogt anders habe er ouch nie von sinen alt vorderen gehörtt. Doch so viell mehr das er möge gedenken. das ein Dorff Trimpach eigen stock und galgen gehan habe.

Hanns Mülyssen der alt weybell hatt zügett, Er habe Je und alwegen anders nit ghörtt weder das ein fryer Niderwurff alhie zu Trimpach sige. Unnst habe auch Etliche unden vogt Brunner unndt under dem vogt Niclaus Sury Seligen uss dem Lucernerbiett verbottenn, welliche danglopt an Eidts statt sich In Kurtzen tagen widerum gan Trimpach zueverfüegen unndt mit Iren gleubigern ein willen zmachen. ader ross unnd wagen widerum darzestellen. Unnd wan einer die glüpt übersechen, do haben die gmelten Obervögt seligen Ime Zügen ein geschrifft gan Lucern, an den vogt (under welichem dan derselbig gesessen, so die glüpnuss gethan) gebenn. Do hatt dan derselbig vogt zu Lucern von stunndt an Ordnung geben. Das sich der senig alhär gan Trimpach hatt müssen verfüegen und siner glüpnuss statt thun dieselbige lösenn müssen, anders Ime auch nit zu wüssen

Hanns Annaheim der itzig Weibell hatt zügett wie das er Je unnd alwegen gehörtt, das alhie zu Trimpach ein fryer Niderwurff sige. unddt diewiell er nun Etliche Jar ann dem Ampt gsin. mengen habe verbietten müssenn, uss Lucernerbiett unnd anderen ortten. Dan er noch aber gehörtt hab. gott gäb wohäreiner sige, uss der Eidtgnoschaft oder anderenn frömbden Landen, unnd einer ein an-

sprach an einen habe. So hatt er In gwaltt alhie zu Trimpach zuoverbiettenn
Coradt Strub uff dem Houwenstein hatt zügett wie das vor langen Jarenn als das Dorf Trimpach verbrunnen, unnd das württshuss ouch so domalenn der allt Hans Büncker (Düncker?) Selig gewessener undervogt besessenn. unnd als er Züg nach geschechener brunst zu Ime undervogt seligen kommen, Do hatt er undervogt sich gantz über gehan unnd gesprochen O Conradt, es ist des allen übel beschechen, den dem Dorff ist Ire gerechtsami In brieff unnd siglen verbrunnen von wegen des fryen Niderwurffs. Welliches mich gar hochlichenn durett. Aber das Ime zu wüssenn wie sölliche brieff sigindt uffgricht oder wer sy besiglett, das das sige Im nit zu wüssen. Dan er habe sy nie hören läsenn. Doch woll zu Erachtenn, das die herren von Froburg sölliche werdenn besiglett haben. Aber dessen mag er sich woll besinnen, das ein Dorff Trimpach eigen stock und galgen gehan. Unnd man einen uff ein Zitt alhie zu Trimpach zum Strangen verurtteilt. unnd er In auch habe gesächen henckenn unnd alwegen gehörtt das ein fryer Niderwurff alhie sige, habe auch einmall einen hie ab der gantt gelöst, Ross unnd wagen koufft. andres Ime nit zu wüssenn.
Badt Emperger undervogt von wyssen hatt auch glichfhals zügett wie die anderen das er Ie unnd alwegen gehörtt das zu Trimpach ein fryer Niderwurff sige unnd menger alda verbottenn sige worden ein ross und wagen auch mit Lyb und gutt. Zu dem Sige er uff ein Zitt by Schulthess Wielstein Seligen In sinem Summerhuss gsin, unnd mit Ime zu morgen gessen, Do habe er Her unnd Schulthess selig angefangen, unnd von Söllichen fryen Niderwurff zu Trimpach geredt, auch gesprochen, wie es sich zu fragenn, das ein gespan sölliches niderwurffs halb für gemein Eidtgnossen gan Baden kommen, unndnach dem gemein Eidtgenossen den Handell verstandenn, sige söllicher fryer Niderwurff vor gemeinen Eidtgnossenn bestädigett worden, anders Sige Jme nütt zu wüssenn.
Christoff Krygell der altt schriber hatt ouch glichfalls zügett wie das er uff ein Zitt, als her Schulthess Wielstein Selig uff den gespan zu wyssen gesin, unnd als gedachter Her samt sinen mitgesandtten gan Trimpach kommen. alda ze morgen gessen, Aber nach dem er her abgesessen, da hatt er uff der gassenn vor dem württshuss von söllichem fryen Niderwurff geredt unnd gesprochen wie söllicher vor gemeinen Eidtgnossen zu Baden sige bestädigett unnd für gutt Erkhendt wordenn von wegen des passes
Darneben gnedig ihr min Herren So sindt noch etliche altte Landtlüth, So nit üwer miner gnedigen Herren underthanne. Do dan einer ein burger zu Zoffingen so sich fest uff die achtzig Jar be-

sinnen und dencken mag. Das so unnd alwegen ein fryer Niderwurff zu Trimpach gsin sige unnd andere mehr si Ime dessen Zügnuss geben.
Hiemit ü. G. In Schutz unnd Schirm gott des allmechtigenn beuelchende. Datum den 21 tag Apprill Anno 1593.

üwer Gnaden underthäniger
unnd dienstwilliger

Hanns Hügi
Statthalter zu Gössgenn.

Den Edlenn Gestrengenn,
vestenn frommen fürsichtigenn,
Ehrsamen, unnd wyssenn Herren
Herren Schulthessen und ratt der
Loblichenn statt Sollothurnn minen
Insonders hochehrenden günstigen
gnedigen Lieben Herren Obren
unnd Vätteren.
Uffgenommne Khundtschafft
von wegen des fryen Niderwurffs zuo Trimpach, dessen
sich die von Lucern
beschwärend.